

Jobsuche, Netzwerken und Zukunftsplanung

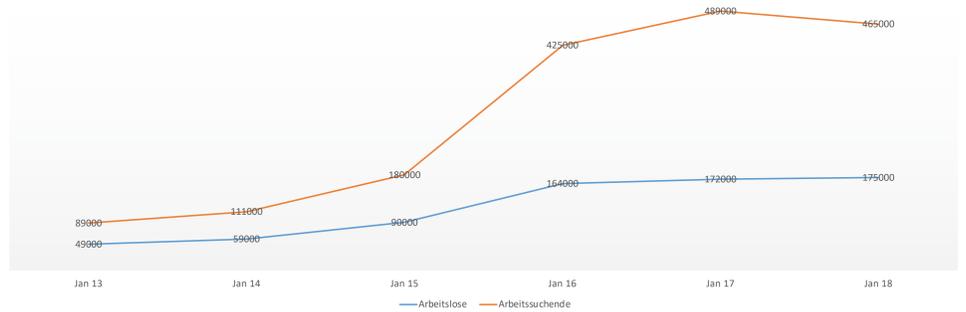
Chris Hinte

Thema: In meiner Forschung habe ich untersucht, wie Geflüchtete ihre Zukunft im Bezug auf Arbeit, Studium oder Ausbildung planen.

Ziel: Verstehen, wie Geflüchtete ihre Suche nach einer Arbeits- oder Ausbildungsstelle bewältigen und wie das ihre Pläne für die Zukunft beeinflusst.

Forschungsfeld: Kennenlern-Cafés, ehrenamtliche Sprachkurse und eine Anwaltskanzlei für Migrationsrecht

Arbeitssuchende und arbeitslose Geflüchtete

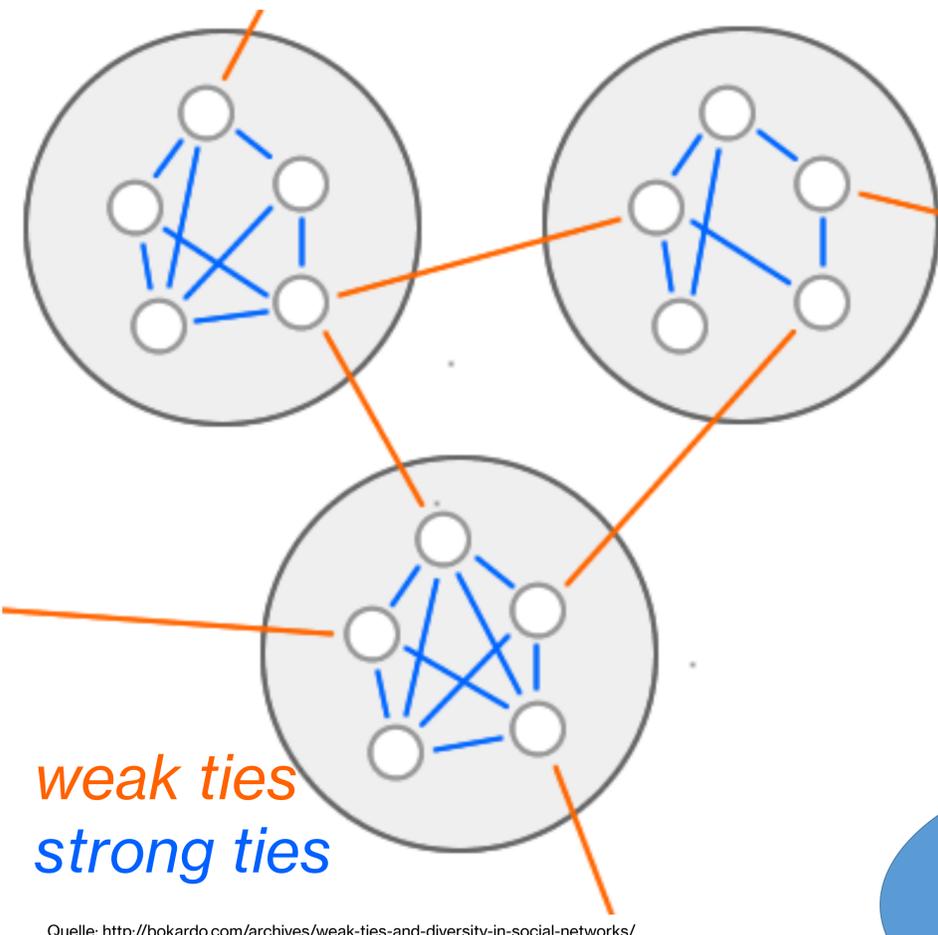


Quelle: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Fluchtmigration.pdf>

FreundInnen sind gut, Bekannte sind besser

Während der Forschung betonten Teilnehmende wiederholt die **Bedeutung von Bekannten** bei der Jobsuche im Vergleich zu der Hilfe durch Freund*innen oder der Vermittlung durch die Arbeitsagentur, das Jobcenter oder die Ausländerbehörde.

Das passt zu der Theorie des Soziologen **Mark Granovetter**: Freund*innen und Familie (**strong ties**) sind oft Teil eines geschlossenen Netzwerks, deren Mitglieder sich größtenteils kennen und dieselben Informationen teilen. Bekannte (**weak ties**) eröffnen den Zugang zu neuen Netzwerken, über die neue Informationen zirkulieren und sich neue Chancen ergeben können.



weak ties
strong ties

Quelle: <http://bokardo.com/archives/weak-ties-and-diversity-in-social-networks/>

Zukunft machen: zusammen

Während der Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsstellen müssen Geflüchtete stets **Chancen abwägen**. Langfristige Ausbildungsoptionen müssen manchmal zurückgestellt werden, um Geld für den eigenen Lebensunterhalt wie auch für die Familie zu verdienen. Auch gesundheitliche Gründe können Geflüchtete daran hindern, eine Stelle wahrzunehmen.

Kontakt zu Bekannten, die in Deutschland aufgewachsen sind oder bereits länger hier leben, können für Geflüchtete ein entscheidender Faktor sein, ihr Netzwerk zu erweitern, wodurch das Finden einer passenden und nachhaltigen Stelle wahrscheinlicher wird.

„Es gab nie Zeit zum Überlegen bei der Suche nach Studium oder Beruf. Es gibt nicht den Luxus, das zu machen, was man möchte.“ Anahit aus Armenien, 22 Jahre

„Ich lebe nicht im Moment, immer für später. Immer das Beste und Schlechte gleichzeitig sehen. Noch bin ich ein bisschen pessimistisch, aber das Gute ist schon da. Ich überlege aber immer, was etwas für die Zukunft bringt. Was gut für die Kinder ist, und nicht für mich.“ Luana aus Albanien, 28 Jahre

„Ich arbeite als Altenpflegerin, was körperlich sehr anstrengend ist. Ich würde gerne arbeiten. Erst muss die Gesundheit aber passen, bevor es mit dem Job klappt.“ Nesrin aus Afghanistan, 40 Jahre